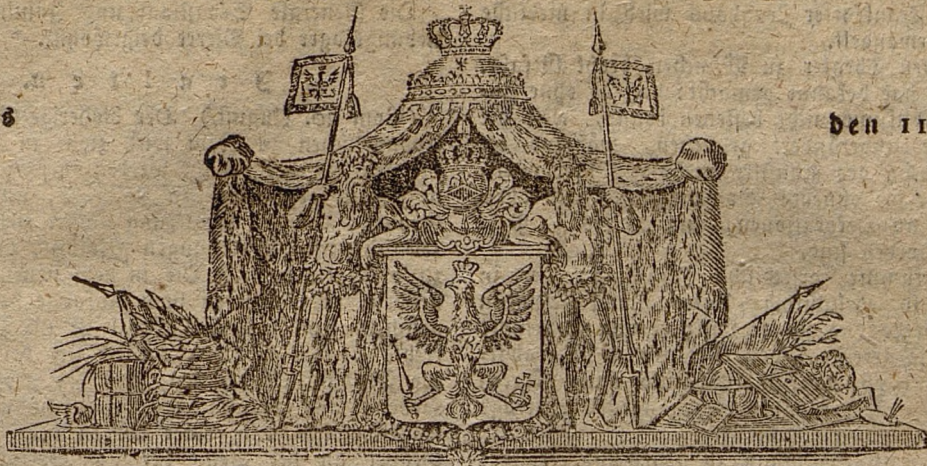


Mittwochs

den 11. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz.

(Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 5. September. Der Landschafts-Synodikus und Oekonomie-Commissions-Rath Cuno zu Ratibor ist zugleich zum Justiz-Commissarius und Notarius publicus bei dem Ober-Landesgerichte daselbst bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, auch Chef des reitenden Jäger-Corps, Freiherr von dem Kneesebeck, sind von Ruppin, und der Königl. Französische Cabinets-Courier Diancourt von Paris hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie, kommandirende General des dritten Armee-Corps, Graf Laurenzien von Wittenberg, sind nach Frankfurt an der Oder von hier abgegangen.

(Vom 7.) Se. Excellenz der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur v. Dobschütz, so wie die Generalmajor und Brigade-Commandeurs v. Clausewitz und v. Werder, sind von Glogau; der Großherzoglich Sachsen-Weimarsche Kammerherr, Geheimer Legationsrath und Geschäftsträger am hiesigen Hofe, v. Cruickshank, von Weimar hier angekommen.

Der Königlich Dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf v. Bernstorff, und der Königlich Französische Cabinets-Courier Diancourt, sind nach Wien von hier abgegangen.

Deutschland.

Vom Main, den 30. August. Am 23. d. ist der Kronprinz von Schweden zu Eichstädt bei dem Herzoge von Leuchtenberg (mit dessen ältesten Tochter er sich, wie es heißt, vermählen wird) eingetroffen. Sie erhielt bei ihrer Geburt von Bonaparte den Titel „Prinzessin von Bologna“ und 1 Mill. Bauschaz. Daß sie, wie öffentliche Blätter melden, nicht zum evangelischen Glaubensbekenntnis übergeben werde, ist kaum wahrscheinlich. (Die Vermählung Gustav Adolphs 4. mit einer russischen Großfürstin zerbrach sich bekanntlich, weil Katharina 2. verlangte, daß die Prinzessin bei dem griechischen Glaubensbekenntnis bleiben solle.)

Die Mainzer Zeitung berichtet die Nachricht der Allgemeinen Zeitung, über den Bericht der Central-Untersuchungs-Commission, vorzüglich dahin: daß der Finalbericht nicht eher erstattet werden könne, als wenn das Untersuchungs-Geschäft beendigt sey, welches zu entscheiden nicht in der Competenz der Commission liegen dürfte. Ihr liege vor allem ob nachträglich die ihr seit dem November 1821 bekannt gewordenen Resultate der erst seit dieser Zeit beendigten Untersuchungen zusammenzustellen. Erst wenn dieser Bericht eingekommen sey, und die Bundesversammlung beschlossen habe, die Untersuchung als beendet anzusehen, werde die Commission ihre verschiedenen Berichte in einen einzigen, auf eine für das

große Publikum überzeugende und übersehbare Weise zusammenfassen, derder Publicität übergeben werden könne.

Das alte Frankfurter Zeughaus wird in niedliche Kaufläden verwandelt.

Dem zweiten Theater zu München droht Gefahr. Der Direktor hat bekannt gemacht: daß es ohne Zuschuß des Publikums nicht bestehen könne, weil die Eintrittspreise unverändert gelieben, während die Gage-Ansprüche der Künstler mehr als verdoppelt, die Kosten für die ohnehin schon vergrößerten Bedürfnisse, z. B. an Dekorationen, um 20 bis 30 Procent erhöht worden sind.

Der taubstumme griechische Jüngling, der in Deutschland so edelmüthige Unterstützung gefunden hat, ist in Begleitung zweier Offiziere von Stuttgart nach Marseille gereiset, von dort am 1. Mai absegelt und am 23. Mai in Navarino (auf Morea) angekommen. Die für ihn eingegangenen Beiträge betragen 685 Gulden 24 Kreuzer.

Commerzienrath Hoffmann zu Darmstadt eröffnet ein Anlehn für das von den türkischen Teufeln (denn Menschen, sagt die Mainzer Zeitung, kann man doch die Mörder auf Scio nicht nennen) bedrohte griechische Volk. Er stellt Aktien aus von 1000, 500 und 100 Gulden, die mit 6 pCt. von ihm verzinst und nach zwei Jahren eingelöst werden sollen. Er selbst sagt in einer neuen Anzeige: „Während aus allen Gegenden sich unabhängige, zum Theil in Aemtern und Chargen stehende hochherzige Männer melden, um sich in die Reihe der heiligen Schaar, nicht höhere Grade und Aemter verlangend, sondern als gemeine Freiwillige für Religion und Bruderverliebe zu streiten, ja selbst hochdenkende Juden, empört über die unerhörten Gräuelszenen gegen ihre Mitbrüder, sich zur persönlichen Theilnahme bereit erklärt haben, gehen von allen Seiten kleine und große Beiträge zur Unterstützung und Befreiung der armen Christensklaven ein. Diensthoten und ganz arme Leute tragen ihr Scherflein bei. Kinder, noch nicht zur Schule reif, leeren, von Mitleid getrieben, unaufgefordert ihre Sparbüchsen aus. Honoratioren von Städten erbieten sich, die nach Griechenland durchreisenden Männer in ihrer Stadt frei zu beherbergen und zu versorgen. Wirthe machen die billigsten Anerbietungen. Fast alle Lokalbehörden behandeln die Durchziehenden mit Wohlwollen. Mitziehende geben noch große Summen außer ihrer Person der heiligen Sache. Bedenke aber jeder, daß schnell gegeben doppelt gegeben ist.“

Aus der Schweiz, den 26. August. Dessenlichen Blättern zufolge ist der bekannte Anstand wegen dem Stücken Straße bei Lumino gehoben, indem Fürst Metterlich angezeigt haben soll, daß der österrreichische Hof den Kanton Tessin seiner gegen denselben unternommenen Verbindlichkeit, dieses Stück

weder machen zu lassen, noch je zu erlauben, daß Andere es verbessern, entlassen habe.

Die Generale Sebastiani und Fomini haben dem Uebungslager bei Bierre beigewohnt.

I t a l i e n .

(Rom 20. August.) Der bisherige Gottesacker der Evangelischen zu Rom wird zwar in Zukunft nicht für neue Gräber benutzt werden dürfen; aber er bleibt in seinem gegenwärtigen Zustande, und durch einen Graben, den die Regierung umher ziehen läßt, wesentlich gegen Verletzungen geschützt, die man bisher zu beklagen hatte. Die in dem neuen Lokal entstehenden Gräber werden vom Anfange her vollkommen gesichert seyn. Dieses Lokal ist 60 Palmen weiter rechts verlegt worden, da es sich bei dem Graben der Fundamente ergeben, daß ein großer Theil des Bodens aus verschütteten Ruinenmauern bestand; wahrscheinlich von einer dritten oder vierten Reihe Gräber an der Seite der Via Ostiensis. Man überzeugte sich leicht, daß es hier, wo nicht unmäßig, doch äußerst schwer seyn würde, Begräbnisse anzulegen.

Seit dem 5. August wirkt der Vesuv unaufhörlich Feuer, Lava und Asche durch eine kleine Mündung gegen Mtajano aus.

Die in Neapel überhand nehmende Strörung der öffentlichen Sicherheit hat die Regierung genöthigt, eine aus drei Individuen bestehende Commission zur Untersuchung und Abstrafung von dergleichen Ausschweifungen aufzustellen. Das Verfahren ist summarisch; die Zahl der Stockschläge darf nicht über hundert steigen.

S p a n i e n .

Madrid, den 16. August. Die Königin befindet sich so unwohl, daß sie, wie es heißt, die heiligen Sakramente verlangt. Späteren Nachrichten zufolge ist jedoch für ihr Leben nichts zu fürchten, obgleich sie die Sakramente empfangen hat. Sie soll einer ihrer Damen gesagt haben: „Ich weiß zwar, daß mir dasselbe Schicksal bevorsteht, welches die unglückliche Königin von Frankreich traf; aber nie werde ich meinen Gemahl verlassen.“

Der Lärm in der Nacht zum 13. entstand durch das Gerücht: der König wolle durch das Souterrain, das nach der Casa del Campo führt, entweichen; es ergab sich aber, daß es ohne Grund war.

Dreihundert Mann des von hier abgegangenen Regiments Carlos sind bei Liguenza angegriffen und mit Verlust an Todten und Verwundeten zum Rückzuge gezwungen worden.

General Mina ist in Begleitung seines Generalstabes zur Armee abgereiset.

Das Kriegsgericht hat den Lieutenant der Garde,

Gouffen, der der Aufwiegelung der Garden und Mitwirkung an dem Tode des Obristen Landaburu angeklagt ist, zum Tode verurtheilt. Der französische Gesandte soll sich für ihn verwenden. Ein Vorschlag, den der Marquis Torro Nueva den andern Gardes-Offizieren gethan hat, um Gnade für den alten Rameraden zu bitten, ist abgelehnt worden.

Der Intendant der Gräfin von Talara, Gomez, und jener des Hrn. v. Castella, Hauptmann im Regiment Ferdinand 7., als Feinde des constitutionellen Systems bekannt, sind, ungeachtet sie als Wasserträger verkleidet waren, erkannt worden. Ersterer wurde von einem Bürger verhaftet; dem Hauptmann gelang es jedoch, zu entkommen.

Gestern wurden 29 Offiziere von den Garde-Regimentern, die nach dem Pardo gezogen waren, in die Gefängnisse der Stadt gebracht; die beiden Eöhne des Generals St. Mare und ein anderer Offizier, die sich verborgen hielten, ebenfalls. Die Municipalität von Madrid hat bei dieser Gelegenheit einen äußerst strengen Polizeibefehl an die Wohnungsbermiether und Gastwirthe erlassen.

Aus Vigo sind 700 Mann Ergänzungs-Truppen nach Havannah abgegangen.

Portugal.

Lissabon, den 10. August. Die Staatszeitung enthält die amtliche Correspondenz zwischen dem Staatssekretair Ferreira, und dem Preussischen Geschäftsträger v. Olfers, über die Annahme unseres Geschäftsträgers an Königl. Preuss. Hofe, Oliveira, welche Hr. P. Ferreira letzterem als ein erfreuliches Ereigniß gemeldet hatte, was aber zu mündlichen Erörterungen führte, in Folge welcher Hr. v. Olfers seine Reisepässe verlangte und am 8. v. M. erhielt.

Der neapolitanische General Pepe ist hier angekommen. Er geht nach Spanien.

Frankreich.

Paris, den 16. August. Das Ludwigsfest ist auf die bestimmte Weise, theils schon am Vorabend, gefeiert worden. Die Speisevertheilung und Lustbarkeit ging trotz des Gedränges ohne Unordnungen ab. Auch ein Bataillon Zöglinge der Militärschule von St. Cyr zog im Hofe der Tuilleries erst vor dem Herzoge von Bordeaux, später vor Sr. Maj. vorüber. Hauptfeier war die Aufdeckung der Statue Ludwigs 14. Unser Präsekt Chabrol erinnerte daher schon, als er Sr. Majestät Glück wünschte, an den großen König, der sein Volk über alle wetteifernde Nationen erhob. Nachdem die Vorstellungen bei Hofe beendet waren, begab sich die Municipalität vom Schlosse nach dem Platze Victoire, wo Invaliden, meistens Krüppel, zunächst der Statue Wache hielten. An ihrer Spitze saß auf einem Lehnstuhl

unser Erzveteran, der 115jährige Huët (geboren zu Troyes im Januar 1706), mit einem langen Silberbart und in der Uniform des Kavallerie-Regiments, bei dem er vor 85 Jahren eintrat; später hat er zur See auch in Ostindien gedient. Gegen 2 Uhr fanden sich auch die Minister, Marschälle etc. auf den ihnen bestimmten Sitzen ein, und nun zog der Präsekt unter dem Jubel des Volks und einer Salve von 101 Kanonen den Schleier von der Statue, ging zweimal mit der Municipalität um dieselbe herum, und hielt dann eine Lobrede auf den verewigten Monarchen. „Sein Thron (sagte er) zog alles, was edel und groß war, an sich; seine Stimme belebte das Genie, seine Blicke begeisterten zu Wunderthaten. Einige ungerechte Schreiber bekundeten nur die Verblendung ihrer Leidenschaften. Ganz Frankreich begrüßt sein Bild. Ihr besonders aber, brave Krieger, deren edles Asyl (das prächtige Invaliden-Hotel) er stiftete, Ihr ruhmwürdigen Trümmer der Schlachtfelder, die Ihr mit Euren Blut und Euren Gliedern bedecket, Euch besonders ist dieser Tag ein Festtag. Auf Eure Huldigung hat Ludwig 14. vorzügliche Ansprüche. Welcher Monarch empfand besser, als er, die Würde des französischen Soldaten. Betrachtet Euren Ruhesitz, dem überall das Siegel seiner Größe aufgeprägt ist. Indem er diese majestätische Säulen erhob, diese weiten Hallen, diese stolzen Dome, wollte er der Welt beweisen, daß nichts so prächtig, nichts so groß sey, um das Asyl und die Wohnung der Braven zu ehren. Es lebe der König!“ Dieser Ruf wurde mit Entzücken allgemein wiederholt. Alle Blicke waren nachher auf den alten Huët gerichtet, der gleichsam das vorige Jahrhundert repräsentirt, Ludwig 14. noch selbst in Versailles gesehen hat, noch rüstig ist wie ein kräftiger Siebziger mit hochgefärbten Wangen, und seiner Sinne mächtig. Der Präsekt trat nun zu ihm und überreichte ihm im Namen Sr. Maj. das Kreuz der Ehrenlegion, mit den Worten: „Zeitgenosse Ludwigs 14., empfangt die Zeichen der Ehre. Der König schmückt in Euch damit den Aeltermann der französischen Krieger. Unter dem großen Könige geboren, habt Ihr Menschengeschlechter einander folgen gesehen; Ihr seyd Zeuge, daß sein Reich und sein Ruhm unsterblich sind etc.“ Der Greis dankte herzlich und schritt dann mit ziemlich festem Tritte zu den Schranken, wo die Minister und Marschälle etc. saßen, die sich, besonders der Kriegsminister, freundlich mit ihm unterhielten. Er schied endlich mit den Worten: „Meine lieben Eöhne, lebt noch lange, um unserm guten Könige zu dienen. Lebt so lange wie ich.“ Nun wurde er in eine Sänfte gesetzt, und unter einer Bedeckung von Invaliden und lautem Jubelgeleite nach Hause getragen. Paris hat ihm, so wie einem andern 102jährigen Invaliden, der mit aufmarschirt war, eine Pens-

sion ausgefetzt. — Die neue Statue steht, wie die alte, auf dem Siegesplatze, den der Marquis de Lafayette 1685 zur Ehre seines siegreichen Gebieters anlegte; sie unterscheidet sich aber wesentlich von der alten. Diese war ein Standbild, und stellte den Monarchen in seiner Ordnungstracht dar, wie er den Cerberus mit Füßen tritt. Eine geknügelte Siegesgöttin setzte ihm mit der einen Hand die Lorbeerkrone auf, und hielt in der andern Palme und Olivenzweige. Von dieser aus Blei gegossenen vergoldeten Gruppe wurden 1790 erst die vier geketzerten Sklaven weggenommen, weil man glaubte, sie sollten die von Ludwig 14. besiegten Völker bezeichnen. (Man sieht sie noch am Invalidenhaus, aber ohne Kette). Nach dem 10. August 1792 aber wurde auch das Standbild Ludwigs gestürzt. Die neue Statue, von Bosio modellirt und von Carbonnaz in Bronze gegossen, zeigt Ludwig 14. zu Pferde, das Gesicht gegen die Straße Feuillade gekehrt. Das Kopf bäumt sich; aber der Held, in römischer Tracht, die jedoch alle Formen der Gestalt sichtbar läßt, achtet auf's nicht, und hält mit ruhiger Würde in der Linken die Zügel, in der Rechten den Commandostab. Der Reiter ist ein Guß, das Pferd aus zwei Stücken, das obere und untere zusammengesetzt, und ruht auf den beiden Hinterfüßen und dem Schweif, der bis zur Erde reicht. Das Ganze ist 14½ Fuß hoch. Am Piedestal, nach der Bauke zu, steht die Inschrift: Ludovico magno, auf der entgegengesetzten Seite: Ludovicus XVIII. atavo suo. (Seinem Ahnherrn).

Unter den Herren, die gestern das Kreuz der Ehrenlegion empfangen, befindet sich auch Martainville, Redacteur des Drapeau blanc.

Ein Blatt giebt folgende Nachrichten: „Der Herzog von Wellington geht bestimmt nach Wien. Lord Bathurst hat provisorisch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten. Der Kaiser Alexander wird am 7. September zu Wien eintreffen, und der Kaiser von Oesterreich wird von dem Könige von Baiern auf seiner Reise nach Verona in den letzten Tagen des September erwartet. Hr. Pozzo di Borgo, russischer Gesandter, reiset am 28. August von Paris ab, um sich nach Wien zu begeben.“

Hr. Pasquier, ehemaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestern nach Italien abgereiset. Diese Reise, im Augenblick wo von einem Congreß zu Verona die Rede ist, giebt unsern Politikern zu Muthmaßungen Stoff.

Es heißt, die verbündeten Monarchen würden in Hinsicht des spanischen Monarchen dasselbe Betragen beobachten, welches sie gegen den König von Neapel befolgt haben: sie würden ihn einladen, an dem Congresse Theil zu nehmen, und gemeinschaftlich mit ihm die erforderlichen Maßregeln zu verabreden, um Spanien den Frieden zu geben. Daß der jetzige Zu-

stand, wo mehrere Provinzen des Landes Schauplatz und Opfer wüthender Parteilämpfe sind u., nicht dauern kann, einer Veränderung bedarf, darin sind selbst diejenigen einverstanden, die sich auf der Halbinsel feindselig gegenüber stehen. Nur über das wie ist man verschiedener, schroff entgegengesetzter Meinung. Die Sprache, der man sich in Adressen u. bedient, ist so verlegend, so revolutionair, schweift so sehr über alle Grenzen des Ziemlichen hinaus, daß man schon im Voraus vor den Thaten zurückzusehndert, zu denen sie führen kann, wenn solche Verpfehlungen an die Vertreter der Rechte eingesandt werden dürfen und ungestraft hingehen. Die Adresse der Patrioten in Valladolid an die Deputation der Cortes erlaubte sich nicht nur die unschicklichsten Aeußerungen gegen den eigenen König, sondern tastete selbst auswärtige Monarchen an.

Der Bürgerkrieg entfaltet sich in Navarra mit allen seinen Schrecknissen. Neun bei Durango gefangene Soldaten und 4 Freiwillige wurden, nachdem man sie von Berg zu Berg geschleppt und auf alle mögliche Weise mißhandelt hatte, am 10. v. M. auf der Höhe von Solave bei Bermeo von einer Abtheilung von Zabala's Bande, von einem Priester des ehemaligen Klosters Bermeo befehligt, ermordet. Nachdem sie diese 13 Unglückliche in einer Linie aufgestellt hatten, gab man jedem einen Bajonettschiff, jedoch so, daß er nicht tödtlich war; dieses wurde zum zweiten und dritten Male wiederholt; dann schnitt man dem einen die Nase, dem andern die Zunge, dem dritten die Ohren oder die Finger ab, und dies alles unter dem Ausruf: „Es lebe die Religion!“ — Die Nachricht von diesen Grausamkeiten traf am 11. bei dem politischen Chef von Bilbao ein, und am folgenden Tage erlangte man die Gewißheit darüber; sogleich übte man an Personen, von denen man wußte, daß sie zu den Cervilen gehörten, das Wiedervergeltungsrecht aus. Es wurde eine Proscriptionsliste ausgefertigt, und 15 der Letzteren wurden in eine Barke geworfen und nach der Festung Santona gebracht; andere, ungefähr 20, ergriffen die Flucht. Merkwürdig ist, daß die Besatzung von Bilbao bei dem ganzen Tumulte rubige Zuschauer blieb.

Am 17. August ist das Glaubensheer unter Zurzabada, 2000 Mann stark, durch 1500 Mann, die aus dem Innern Spaniens ankamen, geschlagen worden, und in vollem Rückzuge auf Frati; es soll 400 M. verloren haben. Mina soll in Pampelona gewesen seyn. (Schreiben aus St. Jean-Pied-de-Port vom 20.) Nach unsern royalistischen Blättern aber soll Catalonien, mit Ausnahme der Festungen, meistens in den Händen der Glaubensarmee, und das royalistische Gouvernement am 14. zu Seo Ursel durch den aus Paris gekommenen Minister Mata Florida feierlich eingesetzt, und das Glaubensheer in Catalonien fünf und dreißig tausend Mann stark seyn.

Die Gazette liefert den Auszug eines Briefs aus Corfu vom 1. August, wornach die griechische Regierung aufgelsbet wäre. Hans Concar und andere wären des Verraths verdächtig, die Türken schon in Morea und im Besitz von Corinth und Argos; die Engländer kreuzten an allen Punkten der Küste, und hätten ohne Zweifel Verständnisse mit manchen Häuptern, die sie bestochen. (Was im Art. Türkei und Griechenland über Verhaftung der Ausländer in Griechenland gesagt wird, scheint diese Nachricht zu bestätigen, der es übrigens nicht zur Beglaubigung dient, daß Wiener Blätter, die wir bereits bis zum 31. August haben, ganz darüber schweigen, ungeachtet die Nachricht über Wien nach Paris gelangt seyn soll).

Großbritannien.

London, den 27. August. Die Times wollen aus guter Quelle wissen, daß Wellington auf den Congress gehe. Hr. Planta, der Sekretair des Marquis v. Londonderry, werde ihn begleiten. — Nach demselben Blatte ist es ausgemacht, daß die Geistesabwesenheit des Marquis von Londonderry sich mit lichten Zwischenräumen schon mehrere Wochen vor seinem Tode geäußert habe; die Times (und selbst Ministerialblätter) führen seine gänzliche Abläugnung der Kenntniß von der Mißhandlung des Schiffes Lord Collingwood durch einen spanischen Kreuzer unter andern als Beweis an.

Am Sonntag oder Montag wird der König wieder hier erwartet. Man rechnet, daß er bei dem großen Feyer in Edinburg, weil er alle Damen, die ihm vorgestellt wurden, dem Herkommen nach zu umarmen hat, länger tausend Lippen berühren mußte. Aufpassen mochte ihm die Commission der schottischen Kirche, die aus Personen aller Stände bestand, daher Trachten aller Art, neben dem Talar der Geistlichen, Militair-Uniformen, Kostüm der Hochländer und bürgerliche Kleidung permischt zeigte. In der Anrede der Deputation wurden Sr. Maj. genannt: „Ein König, ausgezeichnet durch alle glänzendsten Eigenschaften, und geschmückt mit den schönsten aller Vollkommenheiten, der zugleich die Schutzwehr des Landes und das Bollwerk der Kirche von Schottland sey.“

Am Donnerstag begab sich der König in großer Prozeßion, die einem Krönungszuge glich, indem die Regalia vor Sr. Maj. einhergetragen wurden, nach dem Fort, und genoß dort die herrlichste Aussicht, deren sich Edinburg zu rühmen hat. Von einer zahllosen und ihm zuzwachsenden Menge umgeben, nahm er, daselbst angekommen, seinen Hut ab, schwenkte ihn in die Luft, und blieb, obgleich es anhaltend regnete, mit unbedecktem Haupte stehen. Der König zeigt aber sonst zu Edinburg die Munterkeit des Geistes nicht, die man an ihm während seines Aufenthalts zu Dublin bemerkte. Der Tod des Marquis von

Londonderry scheint einen tiefen Eindruck auf Sr. Maj. gemacht zu haben. — Die interessanteste Visite, die am 24. d. das königl. Geschwader erhalten hatte, ist die von Walter Scott, der Sr. Maj. das elegante silberne Kreuz überbrachte, welches die Edinburger Damen ihm überreichen ließen. Wie es heißt, wird dieser Dichter zum Pair ernannt werden. — Der König hat auch das Schloß Craigmillar besucht, welches die unglückliche Maria gleich nach ihrer Rückkehr aus Frankreich (als Wittve Franz 2.) eine Zeit lang bewohnte, und wo sie in Erinnerung an das Land, dem sie ihre schönsten Tage verdankt, eine französische Kolonie anlegte, die noch jetzt den Namen Klein-Frankreich führt. — Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste in Schottland hat beschlossen, die Statue Sr. Majestät in Bronze in Edinburg aufzustellen.

Türkei und Griechenland.

Anfangs hieß es, die bei Morea erschienene, aber wieder verschwundene türkische Flotte hätte in Candia gelandet; allein dies hat sich nicht bestätigt. Wahrscheinlich besorgte sie einen Angriff von der griechischen Flottille, die sich bei Ipsara versammelt, und von dort aus die Bewegungen der Türken beobachtete. Die ägyptische Eskadre unter Ismail Gibraltar hatte sich von Letzteren entfernt gehalten; die Pest war auf ihr ausgebrochen, seitdem sie, nach der Niederlage ihrer Landungstruppen, die Bucht von Suda verlassen mußte. Die Seuche soll unter der Schiffemannschaft der Aegyptier große Verheerungen angerichtet haben. Uebrigens heißt es fortwährend, daß sich bei den Aegyptern mehrere kleinere englische Kriegsschiffe befinden, die ihnen geschenkt oder verkauft worden sind. — Die Hauptexpedition zu Lande, über welche Churschid Pascha den Oberbefehl hatte, scheint verunglückt. Die Türken schreiben die Ursache der Eifersucht des neuen Pascha von Salonichi und anderer Befehlshaber zu, die den Seraskier in dem kritischen Augenblick im Stich gelassen hätten. Ersterer war, ungeachtet seiner Versprechungen, gar nicht eingetroffen, unter dem Vorwande, daß er Macedonien nicht von Truppen entblößen, und das auf der Insel Kassandra stehende griechische Corps beobachten müsse. Die Griechen messen dagegen die Unfälle Churschid's seinen schlechten Operationen und seiner Unkenntniß des Terrains bei, da er sich zu weit vorwärts (bis über Salona hinaus) wagte, ohne sich genaue Kunde über dasjenige zu verschaffen, was in seinem Rücken vorging, so daß er endlich, ohne daß er Maßregeln dagegen getroffen hatte, übersflügelte wurde. Diese Ereignisse, die den Churschid um die Hälfte seiner Armee brachten, werden ihm wahrscheinlich den Kopf kosten; denn er kann sich nicht mehr in Thessalien halten, sondern muß sich nach

Macedonien zurückziehen. — Auf Morea hat der Senat 57 Ausländer, meistens angebliche Verbannte, welche verdächtig waren, den Türken Spiondienste zu leisten, abführen lassen; zwei derselben wurden als überwiesene Kundschafter zu Missolonghi hingerichtet.

Von der türkischen Grenze, den 13. August. Ein Courier brachte Nachricht, daß Jassy in der Nacht vom 11. auf den 12. August von den Janitscharen in Brand gesteckt worden, und abermals 2000 Häuser abgebrannt seyen. Bei Abgang des Couriers brannte es noch. Die Bojaren sind darüber betroffen, ob sie gleich wenig Hoffnung hatten ihre Häuser wieder zu sehen, da sie bereits wissen, daß alle ihre Güter konfisziert und verkauft werden sollen. In Jassy waren vor einigen Tagen neuerdings 800 Janitscharen angekommen. (Der Oesterreichische Beobachter meldet nichts von jenem Brande).

In der Note, durch welche die Pforte unter dem 16. Juli dem österr. Gesandten die Ernennung der Hospodare anzeigte, ward gesagt: Man hätte erwarten dürfen, daß die zwei Bedingungen: die Auslieferung der Ueberläufer und die Räumung der asiatischen Grenzen, erfüllt würden; allein die Erfüllung dieser Bedingungen, welche von Seite Rußlands keinen Widerspruch und keinen Commentar hätten erfahren sollen, wurde vertagt, und dieser Umstand ist offenbar die Hauptursache, warum die Flamme der allgemeinen Empörung noch nicht gedämpft worden. Da diese unsere Erwartungen getäuscht wurden, so könnte die Frist, welche hinsichtlich der Bestimmung des Schicksals der beiden Provinzen versprochen wurde, als abgelaufen angesehen werden. — In der an den englischen Gesandten gerichteten Note ähnlichen Inhalts heißt es auch: In Betracht, daß die griechische Nation in offenem Aufstande und in ihrer Verkehrtheit beharrt, daher die Individuen dieser Nation, selbst jene, die nicht Theil am Aufstande genommen, keinesweges geeignet, und zufolge der Grundsätze der Regierung, in keiner Hinsicht würdig sind, Staatsämter zu bekleiden, hat die Pforte unter den aus den Fürstenthümern gebürtigen Bojaren nach alt hergebrachtem Gebrauche ausgewählt und ernannt. — Die Gattin des neuen Fürsten von der Wallachei, Ligori Ghika, lebt von ihm geschieden in Kronstadt. Der Divan zu Bucharest hat nun zwei Bojaren abgeschickt, um die beiden Söhne des Fürsten der Mutter abzufordern.

Konstantinopel, den 10. August. Am 8. d. M. endigte der griechische Patriarch sein Leben an der Bauchwassersucht. Sein Leichenbegängniß wurde heut mit großer Ordnung und Würde unter Gefolge mehrerer Tausende von Griechen gefeiert. Zuvor ward der Leichnam, nach hergebrachter Sitte, auf dem Patriarchal-Thron in der Kathedralkirche ausgesetzt, und über 8000 Personen begaben sich dahin, um die Hände und

Süße ihres geistlichen Oberhauptes zu küssen. Noch am nämlichen Abend ertheilte die Pforte Erlaubniß, zu der Wahl seines Nachfolgers zu schreiten, und zugleich wurden die lange als Geiseln im Serail eingesperrten sechs griechischen Bischöfe in Freiheit gesetzt, und dem Synod zu wissen gethan: daß, wenn die Wahl auch auf einen dieser Bischöfe fallen sollte, man sie unbedenklich genehmigen würde, in so fern nur der Candidat Erfahrung, Klugheit, Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und Treue gegen die Regierung in sich vereinigte. — Hierauf wurden im Synod die Namen von 63 Bischöfen abgelesen, wovon man drei als geeignete Candidaten bezeichnete. Die Wahl selbst wurde von den Repräsentanten der griechischen Gemeinde zu Konstantinopel (wobei 600 Personen ihre Stimmen gaben) vollzogen, und fiel auf einen der oben erwähnten sechs Bischöfe, auf den Bischof von Chalcedon, der früher Bischof von Smyrna gewesen war. Der Synod bestätigte diese Wahl, und man hofft, daß sie auch die Genehmigung des Sultans erhalten werde. Der Verstorbene hatte einige Tage vor seinem Ende ein rührendes Schreiben an den Sultan erlassen, worin er um Nachlaß einer drückenden Abgabe bat, welche die Griechen der Hauptstadt (so wie auch die Armenier und die Juden) monatlich an das Arsenal entrichten mußten. Der Sultan hat noch vor dem Tode des Patriarchen die Abgabe erlassen. — Am 1. d. M. wurden den neuen Hospodars mit allen hergebrachten Feierlichkeiten, doch im Innern des Serail, die Ehren-Kaftane verliehen; und am folgenden Tage überbrachten ihnen die Offiziere des Serail auch die andern Zeichen ihrer Würde, die Kufa (Fürstentut) die Rosschweife etc. Sie sollen aber nicht eher, als in Silistria im fürstlichen Ornat erscheinen. Fürs erste soll jeder der beiden Fürsten noch 1000 Mann Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung bei sich haben, künftighin aber wie sonst keinen türkischen Soldaten in den Fürstenthümern zu dulden. — Aus Griechenland hat man weiter keine Nachricht, als daß Churschid Pascha und der Pascha von Salonich über Zeiten nach Livadien vorgedrungen sind. Wäre in den ersten Wochen des Juli irgend ein Hauptschlag zum Vortheil der Türken oder der Insurgenten geschehen, so ist es kaum möglich, daß nicht irgend eine Kunde davon hierher gelangt wäre. Noch aber hat keiner der hiesigen Gesandten, auch kein hiesiges namhaftes Handelshaus, eine Nachricht dieser Art erhalten. — Von den vereinten türkischen Flotten (die auf 120 Segel geschätzt wurden, und 20,000 Mann Landungstruppen am Bord führen sollen) weiß man nun mit Gewißheit, daß sie ihren Lauf nach Morea genommen, wo sie die Land-Operationen unterstützen sollen. — Die Nachricht von der Ermordung des größten Theils der türkischen Besatzung des Schlosses von Athen ist durch offizielle Berichte außer allem

Zweifel gesetzt. Die Capitulation war in dem Hause des österreichischen Consuls, Gropius, abgeschlossen, und von ihm und dem französischen Consul, Fauvel, als Zeugen unterzeichnet worden. 1200 Türken sollten, mit allem ihrem beweglichen Eigenthum, entweder frei in Athen bleiben, oder sich auf fremden Schiffen nach Asien begeben. Die österreichischen, französischen und Schwedischen Consula erließen dringende Aufforderungen an alle Agenten ihrer Höfe im Archipel, damit so schnell als möglich zum Transport der vorläufig in den Häusern der Stadt untergebrachten Türken, Fahrzeuge nach Athen geschickt würden. Ehe dies aber geschehen konnte, verbreitete sich am 11. Juli die Nachricht, daß 7 bis 8000 Türken Zehen besetzt hätten, und 15000 andere von Negropont gegen Athen in Anmarsch wären; und sogleich wurden 800 der Gefangenen auf's Grausamste ums Leben gebracht. Die übrigen 400 hatten sich in die verschiedenen Consulate geflüchtet, waren aber ebenfalls mit unfehlbarem Tode bedroht, als zu ihrem Glück zwei französische Corvetten, die Estafette und die Active einliefen, deren Commandeurs, die Herren Argons und Reversaux, mit großer persönlicher Gefahr und wahrem Heldennuthe jene 400 Türken aus den Händen ihrer aufgebrachten Verfolger befreiten. Beide Corvetten waren am 14. Juli aus dem Piräus absegelt und am 23. zu Smyrna angelangt. Dies bestätigt der Bericht des Capitain Reversaux.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. August traf der Kaiser Alexander zu Warschau ein, und stieg im Sommer-Palais zu Lazienksky ab. In seinem Gefolge befinden sich der General-Majorant Fürst Wolkonsky, und die Flügel-Adjutanten Obersten Mansurov und Solomika.

Der Königl. Preussische Geheime Staats- und Cabinets-Minister Graf v. Bernstorff ist am 29. August in Wien eingetroffen.

Glaubwürdigen Briefen, aus Rom zufolge, soll Sr. Heil. der Pabst angeordnet haben, daß für die drei Monarchen, welche, während die Minister in Verona beschäftigt seyn werden, Sr. Heiligkeit einen Besuch abzustatten versprochen haben, Wohnungen eingerichtet werden, und zwar: der Pallast Venetia für Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich, der Pallast Savelli für Sr. Maj. den König von Preußen, und der Pallast Doria für Sr. Majestät den Kaiser von Rußland.

Niederländische Blätter geben eine Liste von 209 griechischen auf Chios ermordeten Kaufleuten.

Dyffeus, heißt es in einem öffentlichen Blatte, war ein Straßenräuber. Auch die Römer nannten die alten Deutschen *bravi* (die Schlechten, daher kommt das Wort *brav*, welches sich diese als Ehrentitel beilegten); dieses thaten die Römer deswegen, weil jene sich vom

römischen Joch befreiten, und ihnen großen Schaden zufügten. — Dyffeus war ein Held, und starb (leider zu früh für sein Vaterland) als solcher.

Eine öffentliche Nachricht sagt aus London: Sr. Maj. der König hat sich in der Kleidung der Bergschotten sehr gefallen. (Sie ist wohl jedem Leser bekannt.) Man erzählt, eine schöne Wittve, Lady C., deren Reize dem Geschmack einer hohen Person zugesagen sollen, ertheilte dem schottischen Anzuge des Königs die größten Lobspüche.

Die Griechenfreunde in Leipzig schießen jetzt alle Türken — im Wilde todt. Auf der Papiermühle bei Stötteritz wird dies unter dem Titel „Barbarenschießen“ angekündigt, und gesagt: daß ein böser Dämon in furchtbarer Gestalt, einen Türken an eine Gabel gespießt zum Schuß präsentiren, und sobald er getroffen ist, mit einem andern *Massacreur* (sic!) erschießen wird.

In Leipzig erscheint unter dem Titel: *Hekate*, ein literarisches Wochenblatt, redigirt und glossirt von Koberue's Schatten, vom 1. Januar 1823 an, eine neue Zeitschrift. Die Leitung des Blattes hat Herr Hofrath Müllner übernommen.

Mehrere öffentliche Blätter haben bald nach dem 14. August, ja selbst die Berliner Zeitung noch am 24. August die Nachricht verbreitet, daß Mad. Fonk nach Töplitz gereist sey, des Königs Majestät um Gnade für ihren unglücklichen, zum Tode verurtheilten, Gatten anzusehen. Jedermann mußte an diese Nachricht glauben, da es allgemein bekannt war, daß Mad. Fonk am 14. August Morgens für den Fall, daß das Kassationsgesuch zurückgewiesen würde, Extrapost nach Töplitz bestellt hatte. Kurz vor der beschlossenen Abreise erhielt jedoch Mad. Fonk von ihrem Gatten einen Brief aus Trier, worin er sie bat, bei Zurückweisung des Kassationsgesuchs, die früher verabredete Reise nicht zu unternehmen, auch auf keine Weise Gnade für ihn zu erflehen, indem ein Unschuldiger keiner Gnade bedürfe; dagegen möchte sie bei Sr. Majestät mit der Bütte um eine Generalrevison des Processes schriftlich einkommen und das Nähere abwarten. Mad. Fonk und ihr Bruder, Herr Fobea u. d. j., sind also noch in Berlin und sehen der kbnigl. Entscheidung entgegen.

* Liegnitz, den 9. September.

Die Denkmäler und Inschriften früherer Jahrhunderte in den christlichen Kirchen aller Confessionen, so wie die Grabstätten auf den Kirchhöfen, geben uns Kunde von der Sitte, die irdischen Ueberreste der Verstorbenen theils in den Kirchengewölben (Grüften) theils auf den Kirchhöfen zu beerdigen. Der beschränkte Raum gestattete später bei vermehrter Bevölkerung der Städte diesen Brauch nicht mehr, und es mußten zu diesem Behuf außerhalb der Stadthore Gottesäcker angewiesen werden. In neuerer Zeit ist

aber von der Sanitäts-Polizei erklärt worden, daß diese Begräbnisplätze, wegen ihrer Nähe, der Gesundheit der Bewohner schädlich werden könnten. Es ward daher ein von Wohngebäuden entfernter Ackerfeld von 30 Morgen für unsere Stadt erkauft, und zum neuen allgemeinen Friedhof eingerichtet. Die bisherigen drei städtischen Gottesäcker wurden heut geschlossen, der neue eröffnet und eingeweiht, und diese Handlung veranlaßte folgende religiöse Feier.

Die Geistlichkeit beider Confessionen mit ihren Schülern nahmen nach 8 Uhr Morgens feierlichen Abschied von den bisherigen Gottes-Äckern, und kamen dann am Breslauer Thore zusammen, wo der solenne Zug von der städtischen und eingepfarrten Schuljugend mit den Lehrern eröffnet ward, hieran schloß sich das Gymnasium, und die Königl. Ritter-Akademie, begleitet von dem Directorio, deren Professoren und Inspectoren, diesem folgte die Geistlichkeit beider Confessionen, der Magistrat und die Stadtverordneten, umgeben von etwa 60 weißgekleideten Mädchen, welche Blumen-Guirlanden trugen und mit Myrthenkränzen geschmückt waren. Als der Zug am Portal des neuen Friedhofs anlangte, sprach der Stadtrath Hr. Salomon einige Worte über den Zweck der Scene, und der Herr Superintendent Müller dergleichen über die feierliche Eröffnung des Eingangs zur Ruhe. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt, und den ganzen Circus mit Gesang umgibt war, begann am Eingang zum Leichenhause, der Erzpriester und Stadtpfarrer Herr Ober, die Einweihung nach dem apostolischen Ritus, darauf hielt der Herr Superintendent Müller die Einweihungsrede, der Herr Pastor Arnold aber beschloß diese Feierlichkeit durch Sprechung des Segens; worauf sich der Zug in stiller Ordnung nach der Stadt zurück begab.

Bekanntmachungen.

Benachrichtigung. Während dem Bau des sogenannten neuen Weges wird die Passage dort unterbrochen, und muß der Weg durch die Burggasse eingeschritten werden. Liegnitz, den 4. Septbr. 1822.
Der Magistrat.

Porzellan-Auktion. Am Montage den 16ten September, Nachmittags um 2 Uhr, und in mehreren auf einander folgenden Wochentagen, ausgenommen des Mittwochs und Sonnabends, wird im Rautenkranz am kleinen Ringe die Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur mehrere weiß und blau bemalte Porzellane, als: Tafel- und Thee-Service, Teller, Schüsseln, Terrinen, Tassen, Kannen, Leuchter, Spuckkasten, Blumentöpfe, Wasserkrüge, Waschbecken, Tabackspfeife, Figuren, Vasen u. dgl. m. durch den unterzeichneten Beamten der Königl. Porzellans-

Manufaktur öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant verauktioniren lassen.

Liegnitz, den 10. Septbr. 1822.

Meves.

Anzeige. Hohen Herrschaften und einem geehrten Publico empfiehlt sich Unterzeichneter hierdurch als Commissions-Agent ganz ergebenst, und bittet, bei Güter-Käufen und Verkäufen, Pacht und Verpachtungen, und allen dahin einschlagenden Aufträgen, ihn gütigst zu beehren.

Eine 32jährige landwirthschaftliche Praxis, in der ich als Beamter, Pächter bedeutender Güter und Gutsbesitzer der Oekonomie vorgestanden habe, und die in dieser Zeit gemachten Erfahrungen und erworbenen Einsichten, lassen mich auf das Zutrauen eines resp. Publikums hoffen; welches Vertrauen ich durch meine reelle Handlungsweise noch mehr zu verdienen mich bestreben werde. Liegnitz, den 27. August 1822.

Heinrich Ruprecht, Oekonom und Commissions-Agent, wohnhaft vor dem Hainauer Thore im ehemaligen Franziskaner-Kloster.

Auch mache ich zugleich, bekannt daß bei mir Unterzeichnetem Anschläge und Nachweisungen von verschiedenen Dominis, Freigütern, kleinen Bauergütern, Kretschams und Freistellen zu erfahren sind. Auch nehme ich Bestellungen auf gutes Böhmisches Saamen-Korn, so wie auf ächten Rigaer Leinisaamen an. Liegnitz, den 27. August 1822.

H. Ruprecht, Oekonom und Commissions-Agent, auch Getreide-Händler.

Zu vermietthen. In dem Hause sub Nro. 67. alhier am kleinen Ringe ist ein großer und trockener Keller zu vermietthen und zu Michaelis a. c. zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. Liegnitz, den 7. Septbr. 1822.

Geld-Cours von Breslau.

vom 7. Septbr. 1822.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	97 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97 $\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	15 $\frac{1}{2}$	15
dito	Conventions-Geld	—	—
dito	Münze	—	175 $\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt.	—	82
dito	Staats-Schuld-Scheine	74 $\frac{3}{4}$	74 $\frac{3}{4}$
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine	—	—
dito	Tresorscheine	100	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	—	42 $\frac{3}{4}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	2 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt.	3 $\frac{1}{2}$	—
	dito v. 100 Rt.	—	—